



Dialog 34



**25
JAHRE**

Jugendhilfe
Jona

September 2026

INHALT

5

Ausbildung im DZ

39 neue Azubis



8

20 Jahre

PS:patio!



14

Ein Vierteljahrhundert

Jugendhilfe Jona



31

Be Sunny

Malwettbewerb der ÖSSt



35

ABC

Impulse zur Hospizarbeit



Liebe Leserinnen und Leser,



Wer in den letzten Wochen durch einen Garten ging oder über Felder blickte, erlebte es jeden Tag: Pflanzen wuchsen. Früchte reiften. Das Leben entfaltete sich. Nicht laut und spektakulär, sondern oft ganz unscheinbar. Der Samen tat seine Arbeit im Verborgenen.

Jesus greift diese Erfahrung auf, wenn er vom Reich Gottes spricht: „Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und steht auf, Nacht und Tag; und der Samen geht auf und wächst – er weiß nicht wie (Mk 4,26f.).

Es ist fast verstörend wie zuversichtlich der Bauer im Gleichnis auf das Wachsen und gute Ausreifen seiner Feldfrüchte wartet. Kein ständiges Nachjustieren. Wohlbedacht hat er einen Samen gelegt und kann nun auf ein gutes Gelingen vertrauen. In unserer Arbeit als Diakonische Gemeinschaft scheint so ein Handeln nicht möglich. Politisch erleben wir ständig, zuweilen widerstreitende, Reformvorschläge. Wir leben in einer Zeit großer Veränderungen. Die Rahmenbedingungen für soziale Arbeit, Jugendhilfe und Pflege werden anspruchsvoller. Als DiakonieZentrum tun wir das uns Mögliche mit diesen Herausforderungen umzugehen. Vieles verlangt nach Entscheidungen, Planung und Engagement. Und dennoch erleben wir immer wieder: Nicht alles liegt

in unserer Hand. Das besonders Wertvolle läuft von unseren Planungen unabhängig.

Menschen begegnen einander. Beziehungen entstehen. Vertrauen wächst. Ein gutes Wort zur rechten Zeit, eine helfende Hand, ein offenes Ohr – oft wissen wir gar nicht, welche Wirkung davon ausgeht. Manche Früchte sehen wir unmittelbar. Andere reifen lange im Verborgenen.

Aktive Reaktion auf Herausforderungen haben ihr Recht, aber das lebensdienliche, kontinuierliche und verlässliche Geschehen, darf hierbei nicht in Vergessenheit geraten. Umso wichtiger ist es einmal innezuhalten und auf das zu schauen, was gewachsen ist. Vielleicht denken Sie an Menschen, die Sie geprägt haben. An Erfahrungen, die nachwirken. An Entscheidungen, die sich als tragfähig erwiesen haben. In einem stillen Moment entdecken Sie dabei vielleicht Spuren von etwas, das größer ist als unser eigenes Tun.

Im DiakonieZentrum verstehen wir unsere Arbeit als Dienst an Jungen, Alten und Sterbenden, zu dem wir berufen sind. Das ist mehr als eine unbeseelte Dienstleistung. Wir vertrauen darauf, dass Gott, als stille Kraft, wie beim Wachsen der Pflanzen, durch uns selbst wirkt – oft leise, manchmal überraschend und nicht selten dort, wo wir es zunächst gar nicht erwarten.

In dieser Ausgabe der Dialog finden Sie viele Geschichten von Menschen, Projekten und Begegnungen. Sie erzählen davon, was konkret jenseits theologischer Höhenflüge unser Dasein für andere aus- und erlebbar macht.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und viele Entdeckungen – sichtbar gewordene Früchte ebenso wie jene verborgenen Samen, aus denen Gott auch heute Neues wachsen lässt.

Ihr Pfarrer Dr. Stefan Höhn

Was für eine Leistung!



Beim Firmenlauf in Zweibrücken war das DiakonieZentrum mit mehreren Mitarbeitenden vertreten. Für einen besonderen Moment sorgte ein Bewohner unseres Hauses Sarepta: Mit 90 Jahren ging er gemeinsam mit seiner Begleiterin an den Start und bewältigte die rund fünf Kilometer lange Strecke.

Auch sportlich gab es Grund zur Freude. Unsere Kollegin, Franziska Schrader, setzte sich in der Damenwertung durch und belegte den 1. Platz. Herzlichen Glückwunsch zu dieser starken Leistung!



Willkommen im DiakonieZentrum

Beim Einführungstag kamen neue Mitarbeitende aus den unterschiedlichsten Bereichen des DiakonieZentrums zusammen. Viele begegneten sich dort zum ersten Mal – obwohl sie künftig Teil desselben Unternehmens sind.

Neben Informationen rund um den Arbeitsalltag bot der Tag Gelegenheit, Kolleginnen und Kollegen kennenzulernen, Fragen zu stellen und erste Gespräche zu führen.

Wir heißen alle neuen Mitarbeitenden herzlich willkommen und wünschen ihnen einen guten Start im DiakonieZentrum.



Ausbildung im DiakonieZentrum

Abschluss geschafft – herzlichen Glückwunsch!

Unsere Auszubildenden aus den Bereichen Pflege, Verwaltung und Jugendhilfe haben ihre Abschlussprüfungen erfolgreich bestanden. Gemeinsam wurde dieser Meilenstein bei einem Abschlussbrunch gefeiert.

Wir gratulieren allen Absolventinnen und Absolventen herzlich und wünschen ihnen für ihren weiteren beruflichen Weg viel Erfolg. Besonders freut uns, dass viele dem DiakonieZentrum auch nach ihrer Ausbildung erhalten bleiben.



Ahoi an unsere neuen Azubis: voller Kurs voraus ins Berufsleben!



39 neue Auszubildende haben am Montag, den 03. August, ihre Ausbildung im DiakonieZentrum begonnen. Trotz hochsommerlicher 35 Grad war die Stimmung von Anfang an bestens.

Begrüßt wurden die neuen Kolleginnen und Kollegen von unserem Vorstand Carsten Steuer, der als „Kapitän Theodorus Schallingworth“ den diesjährigen Einführungstag eröffnete. Passend zum Motto ging es anschließend mit Schatzkarte auf Entdeckungstour durch das DiakonieZentrum.

Bei einer abwechslungsreichen Schatzsuche lernten die Auszubildenden die verschiedenen Bereiche des DiakonieZentrums kennen, kamen mit Mitarbeitenden ins Gespräch und konnten erste Einblicke in ihren zukünftigen Arbeitsalltag gewinnen. Teamgeist, gegenseitiges Kennenlernen und jede Menge Spaß standen dabei im Mittelpunkt.

Zum Abschluss warteten gefüllte Schultüten, eine wohlverdiente Abkühlung und viele neue Eindrücke auf unsere Nachwuchskräfte. Wir freuen uns, dass ihr jetzt Teil unseres Teams seid. Herzlich willkommen an Bord – wir wünschen euch einen guten Start und eine spannende Ausbildungszeit im DiakonieZentrum!





Pilger-Wanderung

"Lieber langsam und gemeinsam statt schnell und getrennt" so lautete das Motto der diesjährigen Pilger-Wanderung gemeinsam mit unserem Theologischen Vorstand, Dr. Stefan Höhn. Frau Holzeimer hatte die Wanderung mit viel Liebe zum Detail organisiert, sodass alle Teilnehmenden gut ausgestattet und bestens versorgt starten konnten. Am Freitagmittag trafen wir uns am Parkplatz des Waldhotels Luisenpark in Bad Bergzabern. Nach einem kurzen Check-in und vom Regenwetter nicht entmutigt gingen wir auch schon los zur ersten Tour. Herr Höhn lud zum gemeinsamen Schweigen, Atmen und Ankommen ein, sodass der erst Abschnitt aus dem aktiven Wahrnehmen der Natur bestand. Nachdem jeder für sich ankommen konnte und der Körper einigermaßen warmgelaufen war, ging es auch schon weiter im Programm. Diesmal standen Gesprächskarten auf dem Plan. Das Eis war schnell gebrochen und man sprach offen über verschiedene Themen. Einige Themen führten zu tiefgründigen Gesprächen und dem Austausch von emotionalen Erinnerungen. Wie im Flug waren die geplanten 5,1 km auch schon gelaufen. Nach einer kurzen Verschnaufpause schlossen wir den Abend mit einem gemeinsamen Abendessen und geselligen Beisammensein an der Hotelbar ab.

Am Samstag ging es nach dem Frühstück nach Klingenmünster. Von hier aus erklimmen wir den Aufstieg von 550m hoch zur Burg Landeck. Oben angekommen wurde erst einmal durchgeatmet und Herr Höhn setzte den nächsten Impuls zum Nachdenken. Er verteilte noch einmal gesprächsanregende Kärtchen, die uns den Tag über begleiten sollten. Vom Anstieg nicht entmutigt ging es also los zum 10 km langen Rundweg. Zwischen den einzelnen Etappen wurden munter Karten getauscht und die entsprechenden Themen besprochen. Nach einigem Berg auf und Berg ab wurden die Gespräche auch mal durch das ein oder andere Jammern und Stöhnen unterbrochen. Doch wir hielten tapfer durch, denn der gemeinsame Konsens war "Jeder Anstieg wird mit einem Ausblick belohnt". Durch das Einhalten unseres Mottos kam auch jeder mit. Hätte man sich

genau an die Anweisungen unserer Wanderapp gehalten „Sie haben den Weg verlassen. Schauen Sie auf die Karte!!!“, wären vermutlich auch nicht 13 km aus den geplanten 10 km geworden, aber Bewegung hat ja bekanntlich noch niemanden geschadet. Belohnt wurde unsere Mühe durch grandiose Blicke auf die Madenburg und über die umliegenden Felder, eine besondere Vegetation und viele Lachmomente. Begleitet wurde dies durch interessante Impulse, die von Herrn Höhn vorgetragen wurden. Nach diesem Tag hatten wir uns das Abendessen verdient. Das Restaurant "Weinschlüssel" verwöhnte uns mit selbstgemachter Pizza und Nudeln. Natürlich durfte auch ein Gläschen Wein aus der Region nicht fehlen.

Am Sonntag ging es nach dem Frühstück wieder den Berg hinauf. Es stand der Aufstieg zum Bismarkturm an. Nach einem weiteren Denkipuls durch Herrn Höhn und einer Schweigephase zum Ankommen, Besinnen und Atmen (Berg hoch durchaus hilfreich) hatten wir den Anstieg auch schon geschafft. War man anfänglich dazu eingeladen sich zu überlegen, was man schon immer einmal machen wollte und was einen bisher daran gehindert hat, so wurde dies nun rege in der Gruppe besprochen. Von einer Reise, einem Fallschirmsprung bis hin zu der Anschaffung eines Haustiers waren viele Themen dabei. Nachdem wir einen Waldabschnitt mit einer Schießanlage und Hofgut hinter uns gelassen hatten ging es noch etwas tiefer in den Wald hinein. Der Geruch von Pinien begleitete uns ein ganzes Stück und erinnerte an ferne Länder. Nach einem kleinen Abstieg endeten wir an einem See, der zu einer kurzen Pause und einem abschließenden Impuls einlud. Abschließend nahmen wir ein gemeinsames Mittagessen im Restaurant "Athos" ein und stellten überrascht fest, wie schnell diese gemeinsamen Tage vergangen waren. Doch wie sagt man so schön "wenn die Zeit rast, dann war es eine gute Zeit."

Angelina Ecker

Projekt "LebensRaum"

Im pflegerischen Bereich stehen Unternehmen in Deutschland vor verschiedenen Herausforderungen. Zum einen ist durch den demographischen Wandel zu erwarten, dass die Zahl der Pflegebedürftigen in den kommenden 10 bis 15 Jahren stark ansteigen wird, zum anderen stehen auch viele Mitarbeitende in der Pflege kurz vor dem Renteneintritt. Diese Entwicklungen lassen die Schere zwischen der Menge, der zu Pflegenden und den dazu zur Verfügung stehenden Pflegekräften immer größer werden.

Herr Dr. Höhn sagt: "Wir können jetzt entweder den Kopf in den Sand stecken oder wir suchen nach Lösungsmöglichkeiten". Genau diese Lösungsmöglichkeiten sollen durch die beiden Modellprojekte „Heimvorteil“ und "LebensRaum" erforscht und herausgearbeitet werden. Ziel ist es, auch in Zukunft eine hochwertige Versorgung für unsere Bewohner und Patienten sicherzustellen. Außerdem liegt ein Fokus auf den Mitarbeitenden. Innovative Arbeitsorganisation und der Einsatz von digitalen Hilfsmitteln können zur Entlastung der pflegerischen Mitarbeitenden beitragen. Der Nutzen von solchen Mitteln wird in den Modellprojekten erprobt und durch die wissenschaftliche Begleitung der Hochschule Ludwigshafen evaluiert.

Auf welche Herausforderungen soll mit dem Projekt reagiert werden?

Das Projekt "LebensRaum" beschäftigt sich mit der Versorgung von Menschen mit Unterstützungs- und Pflegebedarf im ländlichen Gebiet. Ganz konkret geht es hier um den Landkreis Südwestpfalz. Im kleinen, ländlichen Raum mit vergleichsweise wenigen Einwohnern kommen zu den oben beschriebenen demographischen Herausforderungen auch strukturelle Herausforderungen hinzu. Die Anfahrtswege in der ambulanten Versorgung sind sehr lang. Die Pflegekräfte verbringen teilweise mehr Zeit im Auto als am Patienten, was zu einem höheren Zeitdruck, Unzufriedenheit bei den Mitarbeitenden und Probleme in der Refinanzierung führt. Hinzu kommen ökologische Aspekte durch die langen Fahrwege. Stationäre Einrichtungen sind häufig nur in den Städten oder in weiter entfernten Orten vorhanden, was nicht nur einen Umzug aus der eigenen Häuslichkeit notwendig macht, sondern auch aus der bekannten Ortschaft. Ein plötzlicher Ortswechsel kann vor allem für Menschen mit Demenz eine große Herausforderung darstellen, aber auch für kognitiv gesunde Menschen bedeutet der Wechsel in eine ungewohnte Umgebung, dass sie sich neu orientieren müssen und von ihrem sozialen Umfeld abgeschnitten werden. Gerade ältere Freunde und Bekannte sind häufig nicht mehr mobil, so werden Besuche zu einer Herausforderung.



v.l.n.r. Nadja Holzeimer, Projektassistentin und Angelina Ecker, Projektkoordinatorin "LebensRaum"

Welche Lösungsansätze werden durch das Projekt verfolgt?

Die meisten älteren Menschen wünschen sich, so lange wie möglich in ihrer Häuslichkeit verbleiben zu können und wenn ein Umzug notwendig wird, möchten sie dennoch in ihrer gewohnten Ortschaft wohnen bleiben. Dieser Wunsch der Senioren und die oben beschriebenen Herausforderungen legen den Ansatz nahe, Versorgungsstrukturen in den Dörfern zu erschaffen und schon vorhandene Strukturen zu stärken. Der Fokus liegt dabei auf einer ambulanten Versorgung, die eng mit dem Sozialraum verknüpft werden soll. Informelle und professionelle Versorgungsangebote sollen vernetzt werden, sodass die soziale Gemeinschaft fest in die Versorgung mit eingebunden wird, aber die professionelle Pflege an den Stellen übernimmt, an denen es notwendig wird. So können sowohl unsere Pflegekräfte als auch pflegende Angehörige und Ehrenamtliche entlastet werden. Zusätzlich soll ein Ort der Begegnung geschaffen werden, der einen niederschweligen Zugang zu Aktivierungs-, Beratungs- und Unterstützungsangeboten darstellen soll. Vorstellbar wären hier auch Kooperationen mit den örtlichen Vereinen, sodass die Räumlichkeiten generationsübergreifend genutzt werden.

Wie ist das Vorgehen im Projekt?

Beim Projekt "LebensRaum" liegt der Fokus auf der Ausarbeitung eines bedarfsgerechten und tragfähigen Konzepts für die Versorgung im ländlichen Raum. Das Projekt ist am 01.01.2026 gestartet. Koordiniert wird das Projekt von unserer neuen Kollegin Angelina Ecker. Der Projektzeitraum endet zum 31.12.2027. Gestartet wurde mit einer detaillierten Bedarfsanalyse. Dazu wurden zahlreiche Gespräche mit Fachexperten und Akteuren geführt, die mit der Zielgruppe in Verbindung stehen. Zum Beispiel mit dem Netzwerk Demenz, der Fachstelle "Älter werden" des Landeskreises, aber auch mit den Einrichtungs- und Pflegedienstleitungen unserer eigenen Einrichtungen. Frau Ecker hatte zuvor als Leitung der sozialen Betreuung und Demenzbeauftragte in der stationären Pflege gearbeitet und bringt dadurch zusätzlich eigene Erfahrungen und Eindrücke aus dem Bereich mit. Aus all diesen Eindrücken soll in einem nächsten Schritt ein Grobkonzept entstehen, das durch die Teilnahme an Fachkonferenzen, weiteren Fachgesprächen und Hospitationen nach und nach konkretisiert wird. Im Jahr 2027 soll das Konzept zusätzlich durch eine Personal- und Finanzplanung praxisfähig werden. Das Ziel ist die Einrichtung eines "Baukastensystem" das flexibel auf verschiedene Ortsgemeinden angewendet werden kann.

20 Jahre PS:patio! Lebensraum für Generationen

... und es läuft

2006-2007

Projektstart
„Winzler Viertel“ wurde in das
Förderprogramm „Soziale Stadt
aufgenommen“
Abriss von 4 Wohnblocks
Winzler Straße 121 bis 143 mit
insgesamt 80 WE.

2011-2013

1. Bauabschnitt:
Winzler Straße 125
18 barrierefreie Wohnungen
Einzug der ersten Bewohner
Anfang 2013
3 private Patio-Einfamilienhäuser
Haus Benjamin

2018

1. und 2. Bauabschnitt:
Winzler Straße 134 und 138
jeweils 10 Wohnungen,
Wohncafé, Bankfiliale.

2022

Fertigstellung Patio 7
9 Wohnungen

2007-2011

Erste gemeinschaftliche
Aktivitäten im ehemaligen
Projektladen in der Winzler
Straße.
Abriss des alten Kinderheims
auf der Seite des
DiakonieZentrums.

2015-2017

2. Bauabschnitt:
Winzler Straße 135
16 barrierefreie Wohnungen
Einzug aller Bewohner
gleichzeitig im Juli 2017

2019

Eröffnung
Quartierszentrum P11

Vor 20 Jahren fiel der Startschuss für ein Projekt, das das Winzler Viertel nachhaltig verändert hat. Was einst als gemeinsame Idee der Stadt Pirmasens, der Bauhilfe und des DiakonieZentrums begann, ist heute ein lebendiges Quartier, in dem Generationen zusammenleben. Dieses Jubiläum wurde am 19. Juni im Rahmen des Sommerfestes gemeinsam gefeiert.

Den Auftakt machte der Chor der Patio-Bewohnerinnen und -Bewohner. Durch das Programm führte Michael Daub. Im Mittelpunkt der Feier stand zunächst eine Gesprächsrunde mit den Wegbereitern des Projekts. Michael Schieler, damals Baudezernent und 1. Beigeordneter der Stadt Pirmasens, Pfarrer Norbert Becker, ehemaliger theologischer Vorstand des DiakonieZentrums, Ralph Stegner, Geschäftsführer der Bauhilfe, sowie Carsten Steuer, kaufmännischer Vorstand des DiakonieZentrums, blickten gemeinsam mit dem heutigen 1. Beigeordneten, Denis Clauer, auf die Entstehung und Entwicklung von PS:patio! zurück.

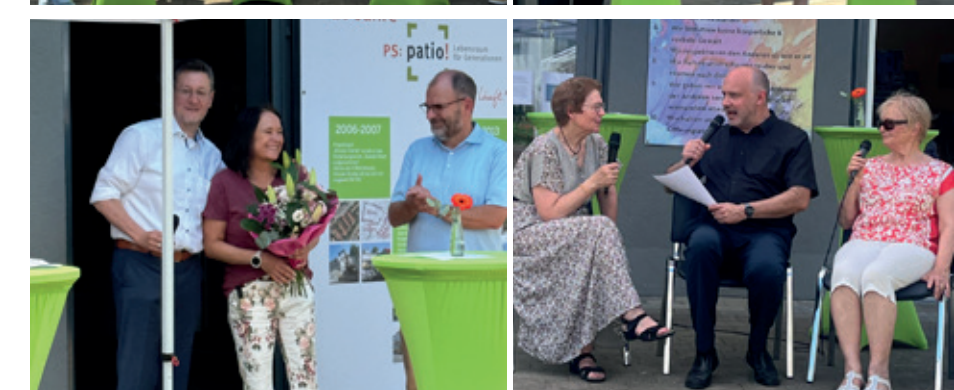
Dabei wurde deutlich, wie außergewöhnlich die Idee Anfang der 2000er Jahre war. Das ehemalige Kinderheim der Diakonie stand leer, gegenüber verfielen Wohnblöcke der Bauhilfe. In ersten Gesprächen entstand die Vision, das Viertel neu zu denken – als Ort, an dem Menschen verschiedener Generationen und Lebenssituationen miteinander leben und sich gegenseitig unterstützen.

Der Weg bis zur Umsetzung war alles andere als einfach. Die Finanzierung war zunächst nicht gesichert, Banken begegneten dem Projekt mit Zurückhaltung und auch das neue Wohnkonzept musste sich erst etablieren. Um die Zeit bis zum Baubeginn zu überbrücken, entstand der Projektladen in der Winzler Straße. Er wurde schnell zu einem Treffpunkt für das gesamte Viertel und machte die Idee von PS:patio! schon lange vor dem Einzug der ersten Bewohnerinnen und Bewohner erlebbar.

Heute ist aus der damaligen Vision ein lebendiges Quartier geworden. Rund 80 Menschen leben inzwischen auf dem Patio-Gelände. Die Wohnungen sind vollständig vermietet, die Nachfrage ist groß und das Quartierszentrum P11 ist längst zu einem festen Anlaufpunkt im Winzler Viertel geworden.

Neben dem Rückblick auf die vergangenen 20 Jahre standen auch die Menschen im Mittelpunkt, die PS:patio! bis heute prägen. Ralph Stegner überreichte Cornelia Schwarz einen Blumenstrauß und würdigte ihr langjähriges Engagement. Seit den Anfängen begleitet sie das Projekt und ist heute im Quartierszentrum P11 tätig.

In einer zweiten Talkrunde erzählten zwei Bewohnerinnen, die Anfang 2013 zu den ersten Mieterinnen von PS:patio! gehörten, von ihren Erinnerungen an die Anfangszeit und davon, wie sich das Leben im Quartier entwickelt hat.



Den Schlusspunkt setzte ein gemeinsamer Geburtstagstanz von Kindern und Seniorinnen aus dem Quartier. Ein passender Abschluss für eine Jubiläumsfeier, die gezeigt hat, dass die Idee von PS:patio! auch nach 20 Jahren weiterhin lebendig ist. Der Blick richtete sich aber nicht nur zurück. Die Projektpartner sehen weiteres Potenzial für die Entwicklung des Quartiers. Neue Wohnformen und zusätzliche Angebote könnten das erfolgreiche Konzept künftig ergänzen. Und eines wurde an diesem Nachmittag deutlich: Die Geschichte von PS:patio! ist noch lange nicht zu Ende.

OSTERFERIEN VOLLER ABENTEUER ...

... in der Tagesgruppe Pirmasens



Die Osterferien boten den Kindern der Tagesgruppe Pirmasens viele gemeinsame Erlebnisse. Auf dem Programm standen Ausflüge, kreative Angebote und viel Zeit zum Spielen. Ein Ausflug zum Beckenhof mit Picknick und Spielplatzbesuch gehörte ebenso dazu wie ein Tag am Eisweiher. Ein besonderes Highlight war der Besuch des Technik Museums Speyer. Auf dieses Ziel hatten die Kinder gemeinsam



hingearbeitet – umso größer war die Freude, den Ausflug schließlich zu erleben. Auch in den Räumen der Tagesgruppe wurde es kreativ. Es entstanden bunte Blumengirlanden und individuell gestaltete Leinwände mit Nachthimmel-Motiven. Gesellschaftsspiele und ein gemeinsamer Besuch im Eiscafé Felder rundeten das Ferienprogramm ab. Die Ferien boten den Kindern viel Abwechslung und zahlreiche gemeinsame Erlebnisse.

... in der Tagesgruppe Rodalben



Sieben Alpakas, ein Besuch im Dynamikum und viele kreative Stunden: Für die Kinder der Tagesgruppe Rodalben hielt das Ferienprogramm zahlreiche gemeinsame Erlebnisse bereit. Auf der Horbacher Mühle durften die Kinder Alpakas führen. In Carolines Atelier entstanden frühlingshafte Kunstwerke. Ein Besuch der Salzgrotte und ein Beauty-Tag sorgten für entspannte Momente, bevor es im Dynamikum auf Entdeckungstour ging.



Mal ging es den Murmeln durch den Wald hinterher, mal warteten neugierige Esel auf Streicheleinheiten – für die Kinder der intensivpädagogischen Wohngruppe der Jugendhilfe Jona hielt die Zeit einige besondere Erlebnisse bereit. An der Waldmurmelsbahn probierten die Kinder die verschiedenen Bahnen aus, ließen ihre



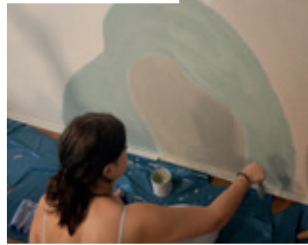
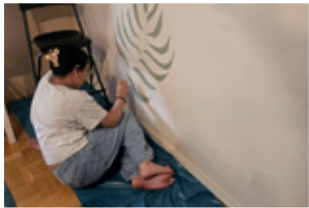
Murmeln immer wieder den Hang hinunterrollen und liefen ihnen bis ins Ziel hinterher. Nicht weniger spannend war der Besuch bei den Pfalz Eseln. Die Kinder lernten die Tiere kennen, durften sie streicheln und beim Eselkuscheln ganz nah erleben. Die ruhige Art der Esel sorgte für viele schöne Begegnungen und machte den Ausflug zu einem besonderen Erlebnis.

... in der "Schatzinsel"

In diesem Haus wird gelebt...



... was lange eine schlichte Wand war, ist heute der Blickfang im Esszimmer der Wohngruppe M1. Drei Jugendliche haben die Gestaltung selbst entwickelt und mit viel Geduld umgesetzt.



Große Blätter, sanfte Farben und ein Wandbild mit einer persönlichen Botschaft geben dem Raum heute eine ganz andere Atmosphäre. Vom ersten Entwurf bis zum letzten Pinselstrich brachten die Jugendlichen ihre Ideen ein und gestalteten den Raum Schritt für Schritt selbst.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Das Esszimmer wirkt heller, freundlicher und trägt nun deutlich die Handschrift der Jugendlichen, die dort ihren Alltag verbringen.



“Mein Weg zur Selbstständigkeit”

Im Rahmen meines Abschlussprojektes zur Erzieherin habe ich gemeinsam mit den Jugendlichen der Mädchenwohngruppe M2 ein Projekt zum Thema Selbstständigkeit durchgeführt.

“Mein Weg zur Selbstständigkeit”

Über einen Zeitraum von dreizehn Wochen setzten sich die Jugendlichen intensiv mit zentralen Zukunftsthemen auseinander. Im Mittelpunkt standen dabei insbesondere Wohnen, monatliches Budget/Finanzen, Versicherungen und der persönlichen Zukunftsplanung.

Durch praxisnahe Methoden wie Budgetplanung, Expertenbefragung, Wohnungs- und Möbelhausbesichtigung sowie kreative Abschlussmethoden - wie die Erstellung eines Visionboards und eines Zukunftsbriebs - konnten die Jugendlichen reale Anforderungen kennenlernen und ihre Vorstellungen von einem eigenständigen Leben weiterentwickeln.

Das Projekt stärkt ihre Orientierung für die Zukunft, griff ihre Lebenswelt auf und eröffnete einen geschützten Rahmen, in dem sie Selbstständigkeit nicht nur besprechen, sondern erleben konnten.

Lisa Baldauf



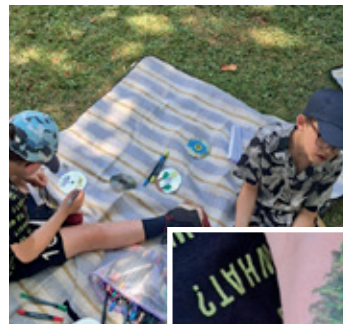
S-SUMMERFERIEN

Ferienstart mit "Stärken"-Zeugnissen

Mit dem Beginn der Sommerferien endete für die Kinder der Tagesgruppe Pirmasens nicht nur das Schuljahr, sondern auch ein gemeinsames Kapitel voller kleiner und großer Erfolge.

Neben den Schulzeugnissen erhielt jedes Kind ein persönliches "Stärken"-Zeugnis. Darin standen Eigenschaften und Fähigkeiten, die im Alltag oft genauso wichtig sind wie gute Noten – von Hilfsbereitschaft über Kreativität bis hin zu Ausdauer und Mut.

Anschließend ging es zum traditionellen „School's out“-Picknick am Wedebrunnen. Organisiert wurde die Aktion erneut vom Jugendhaus ONE und dem Pakt für Pirmasens. Trotz der sommerlichen Temperaturen verbrachten die Kinder gemeinsam einen gelungenen Ferienauftakt.



Kreative Ferien der TG Bad Bergzabern



Gemeinsam mit dem "Startchancen"-Programm der Grundschule Bad Bergzabern gestaltete die Tagesgruppe Bad Bergzabern ein abwechslungsreiches Ferienprogramm.

Mit viel Farbe und Kreativität entstanden individuell gestaltete Cappys und Galaxy Bottles. Bewegung kam bei einer Kinderolympiade nicht zu kurz, bei der die Kinder gemeinsam verschiedene Stationen meisterten. Auch das neue Outdoor-Spiel „Mensch ärgere dich nicht“ wurde ausgiebig genutzt und entwickelte sich schnell zu einem beliebten Treffpunkt.

Die Ferienaktion bot eine gute Mischung aus Kreativität, Spiel und Bewegung. Danke dem Startchancen-Programm der Grundschule Bad Bergzabern für die gute Zusammenarbeit.



Freizeit im Allgäu

Für die Ferienfreizeit ging es in diesem Jahr ins Allgäu. Eine Woche lang erkundeten die Kids des Hauses Benjamin die Region mit ihren Bergen, Schlössern und Ausflugszielen.

Gleich zu Beginn sorgte ein Besuch im CamboMare in Kempten für einen perfekten Start. In den folgenden Tagen standen das Schloss Neuschwanstein, der Lechfall und der Skywalk Allgäu auf dem Programm.

Ein besonderes Erlebnis war die Wanderung am Ifen. Mit der Gondel ging es zunächst hinauf auf den Berg. Nach einer gemeinsamen Brotzeit führte der Weg zu Fuß wieder ins Tal und bot immer wieder beeindruckende Ausblicke auf die Allgäuer Bergwelt.

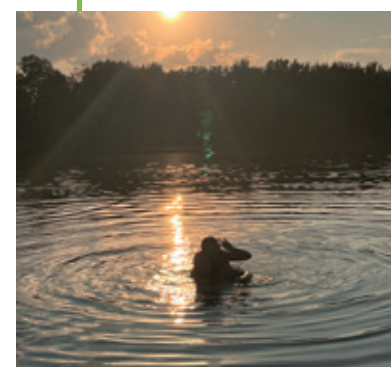
Auch an der Alpspitze wartete ein abwechslungsreicher Tag. Nach der Fahrt mit der Alpseilbahn ging es über den Wurzelsteig vorbei an Wasserfällen, bevor die Sommerrodelbahn für einen rasanten Abschluss sorgte. Bevor die Heimreise anstand, blieb noch Zeit für einen Spaziergang durch das Hexenwäldchen und einen weiteren Besuch im CamboMare.



Auf nach "BaLi"

Für ein paar Tage tauschte die Wohngruppe M1 den Gruppenalltag gegen Strand und Badensee. Ziel war der Campingplatz Lingenfeld – in der Region besser bekannt als „BaLi“.

Am Badensee verbrachte die Gruppe die meiste Zeit: Einige kühlten sich im Wasser ab, andere sammelten Muscheln oder bauten Sandburgen am Ufer. Als die Temperaturen langsam nachließen, wurden die Zeichenblöcke ausgepackt. Der Blick auf den See und den Sonnenuntergang war eine perfekte Vorlage für kleine Skizzen.





ERLEBNISTAG

„Ich will noch mal!“

Diesen Satz hörte man an diesem Tag nicht nur einmal. Ob am Boulderturm, auf der Slackline oder beim „Fliegenden Eichhörnchen“ – kaum war eine Herausforderung geschafft, wartete schon die nächste. Viele Kinder drehten gleich mehrere Runden und feuerten sich gegenseitig an.

Der Erlebnistag der Jugendhilfe Jona verwandelte das Gelände in der Arnulfstraße in einen Ort zum Ausprobieren. An den erlebnispädagogischen Stationen wurde geklettert,

balanciert und gesichert, während Eltern und Besucher das Geschehen verfolgten oder selbst ins Gespräch kamen.

Zwischen den Aktionen blieb Zeit für eine Stärkung und für Begegnungen. Mitarbeitende der Jugendhilfe Jona beantworteten Fragen, stellten ihre Arbeit vor und kamen mit vielen Familien ins Gespräch.

Bis zum Ende des Nachmittags blieb an den Stationen reger Betrieb. Für viele Kinder stand schon fest: Ein Versuch reicht nicht.



Jugendhilfe Jona!

Was 1853 mit einem Hilfverein für notleidende Kinder begann, trägt heute den Namen Jona. Gefeierte wurde das 25-jährige Bestehen der Jugendhilfe mit zwei besonderen Tagen voller Begegnungen, Musik und persönlicher Geschichten.

25 Jahre Jona. Wer diese Zahl liest, denkt zunächst an eine Einrichtung, die ein Vierteljahrhundert besteht. Doch die Geschichte reicht viel weiter zurück. Bereits 1853 entstand in Pirmasens ein Hilfverein für notleidende Kinder. Später wurde daraus das protestantische Waisenhaus. Vor 25 Jahren bekam der Bereich seinen heutigen Namen: "Jona". Seitdem hat sich viel verändert. Aus dem früheren Heimwesen ist eine vielfältige Jugendhilfe geworden, die Kinder, Jugendliche und Familien in Pirmasens und der Südwestpfalz begleitet. Ambulante Hilfen und Familienhilfe gehören ebenso dazu wie Beratung, Tagesgruppen und weitere teilstationäre Angebote. In den Wohngruppen leben Kinder und Jugendliche, die dort einen verlässlichen Ort finden und auf ihrem Weg bis in die Selbstständigkeit begleitet werden.

Auch die Landkarte von Jona ist größer geworden. Die Angebote reichen heute von Pirmasens über Dahn, Thaleischweiler, Rodalben und Bad Bergzabern bis nach Annweiler. Dazu kommt die Zusammenarbeit mit Schulen, Jugendämtern, Polizei und vielen weiteren Partnern. Denn Jugendhilfe muss sich immer wieder auf neue Lebenssituationen einstellen. Psychische Belastungen, digitale Lebenswelten, Migration, schwierige Familiensituationen und Fragen der Teilhabe gehören heute zum Alltag der Fachkräfte. Jona hat darauf mit neuen Angeboten und unterschiedlichen Formen der Unterstützung reagiert. In Pirmasens entsteht derzeit eine weitere Tagesgruppe, die als erstes inklusives Angebot dieser Art bei Jona geplant ist.

Bei aller Veränderung ist eines geblieben: „Wir sind nicht Richter, sondern Wegbegleiter.“ Dieser Satz aus dem Jubiläumsgottesdienst beschreibt ziemlich gut, worum es in der täglichen Arbeit geht. Junge Menschen sollen nicht auf das festgelegt werden, was gerade schwierig ist. Es



geht darum, ihre Stärken zu sehen, sie einzubeziehen und gemeinsam mit ihnen herauszufinden, wie es weitergehen kann.

Wie sich Jugendhilfe aus Sicht der jungen Menschen anfühlt, wurde beim Jubiläum ganz unmittelbar deutlich. Die Jugendlichen gestalteten den Gottesdienst selbst mit. In einem Ausschnitt aus einem Podcast erzählten sie von ihrem Alltag bei Jona, vom Leben in einer Gruppe und davon, was Jugendhilfe für sie bedeutet.

Für zwei langjährige Bereichsleiter, Silvia Mahr und Michael Gödde, war dies zugleich ein Abschied. Nach vielen Jahren bei Jona wurden beide in den Ruhestand verabschiedet. Gleichzeitig wurden die neuen Bereichsleitungen eingeführt.

Beim anschließenden Empfang im Theo-Schaller-Saal wartete eine Überraschung auf die Gäste. Die Mitarbeitenden selbst sorgten für einen besonderen Moment: Sie hatten einen eigenen Jona-Song geschrieben und präsentierten ihn gemeinsam auf der Bühne. Wer den Song noch einmal hören möchte, kann das direkt über Spotify tun:



Einfach scannen und Reinhören.

Im weiteren Verlauf der Feier gab es Glückwünsche aus der Region. Dr. Susanne Ganster, Landrätin des Landkreises Südwestpfalz, und Denis Clauer, Erster Beigeordneter der

Stadt Pirmasens, würdigten die Arbeit der Jugendhilfe und ihre Bedeutung für Kinder, Jugendliche und Familien.

Auch Dr. Florian Dreifus, Vorsitzender des Verwaltungsrats des DiakonieZentrums, gratulierte zum Jubiläum. Er hatte außerdem einen Spendenscheck über knapp 7.000 Euro dabei. Das Geld war bei einer von ihm initiierten Spendenaktion zugunsten der Jugendhilfe Jona zusammengekommen.

Am nächsten Tag wurde beim Sommerfest weitergefeiert. Mit dabei waren viele Menschen, die Jona seit Jahren begleiten – darunter auch die Jona-Biker vom Barbarossa Chapter.

Die Freundschaft zu den Gruppen M2 und B2 besteht bereits seit 2009. Zum 25-jährigen Jubiläum kamen die Biker persönlich vorbei, um zu gratulieren. Und sie hatten etwas Besonderes dabei: eine selbst gestaltete Bildercollage mit gemeinsamen Erinnerungen aus 17 Jahren.

Auch sonst war beim Sommerfest einiges los. Kinder und Jugendliche, Familien, Mitarbeitende, Freunde und Unterstützer verbrachten den Tag gemeinsam bei Jona. Es wurde gegessen, gelacht, erzählt und gefeiert.

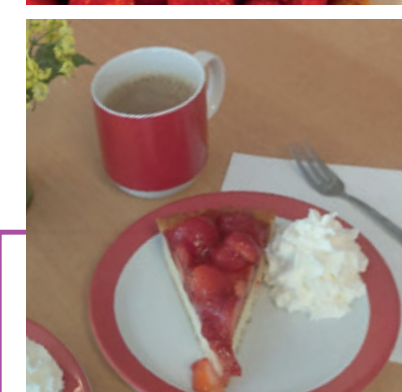
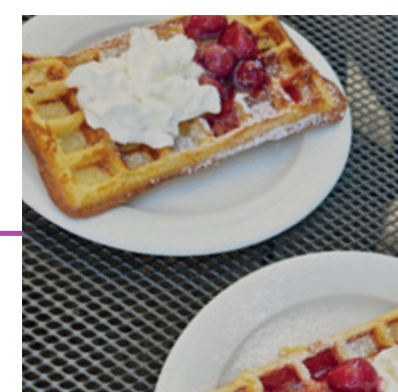
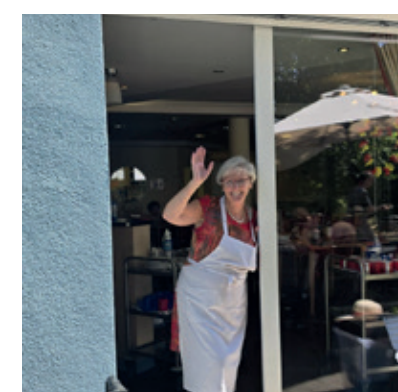
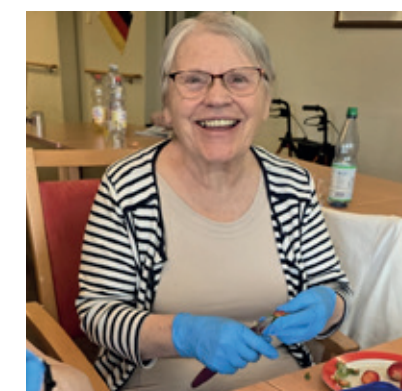
25 Jahre Jona sind gefeiert. Die Arbeit geht weiter mit neuen Verantwortlichen, neuen Ideen und dem gleichen Ziel: Kinder, Jugendliche und Familien auf ihrem Weg zu unterstützen und ihnen Perspektiven zu eröffnen.



Frühlingskonzert
mit Helma Terres,
Klaus Stuby und
Helmut Repp

Frühlingsfest in Haus
Bethanien

Vatertag



Johannisbeeren
– frisch aus dem
Garten, direkt auf
den Kuchen

Gespendet von einer Kollegin
für unsere Bewohner

Waffelduft liegt in der
Luft

Ein Stück
Erdbeersommer

HAUS BETHANIE

Mit viel sorgfalt genäht

Mit viel Geduld, Kreativität und handwerklichem Geschick haben die Damen des Rotary Clubs Pirmasens Südwestpfalz gemeinsam mit den Landfrauen Gersbach/Windsberg sogenannte Nesteldecken für die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses Bethanien angefertigt.

Die Decken sind speziell für Menschen mit Demenz gestaltet. Unterschiedliche Stoffe, Knöpfe, Reißverschlüsse und weitere tastbare Elemente laden dazu ein, die Hände zu beschäftigen und verschiedene Materialien zu entdecken. Sie fördern die Feinmotorik und sprechen die Sinne auf vielfältige Weise an.

Bei einem gemeinsamen Nachmittag mit Kaffee und Kuchen wurden die Nesteldecken an die Bewohnerinnen und Bewohner übergeben. Mit dabei waren Vertreterinnen der Landfrauen, Mitglieder des Rotary Clubs sowie der kaufmännische Vorstand des DiakonieZentrums, Carsten Steuer, der zugleich amtierender Präsident des Rotary Clubs Pirmasens Südwestpfalz ist.

Die Freude über die handgefertigten Decken war auf beiden Seiten spürbar. Unser herzlicher Dank gilt den Landfrauen Gersbach/Windsberg und dem Rotary Club Pirmasens Südwestpfalz für ihr Engagement und die vielen Stunden, die sie in dieses besondere Projekt investiert haben.



HAUS BETHESDA

Eine Wand voller Geschichten

Farben, Pinsel und jede Menge Kreativität sorgten im Haus Bethesda für einen besonderen Osterzauber. Bei einer Kunstaktion gestalteten 17 Kinder zahlreiche bunte Bilder und verwandelten das Foyer für einige Zeit in eine kleine Galerie. Während die jungen Künstlerinnen und Künstler ihrer Fantasie freien Lauf ließen, nutzten viele Familien das Café für eine gemeinsame Pause. So entstanden Begegnungen zwischen Kindern, Angehörigen und Bewohnerinnen und Bewohnern. Ein besonderer Blickfang war die entstandene Kunstwand, auf der die Werke der Kinder gemeinsam mit Zeichnungen unseres Bewohners, Herrn Alwin S., präsentiert wurden. Seine Motive aus dem Leben auf einem Bauernhof bildeten einen spannenden Kontrast zu den farbenfrohen Osterbildern und luden zum

gemeinsamen Betrachten ein. Für zusätzliche Freude sorgten kleine Überraschungen aus der WAWI-Schokowelt. Auch der Osterhase schaute im Haus Bethesda vorbei und brachte die Bewohnerinnen und Bewohner zum Schmunzeln. Den Abschluss der Aktion bildete die Verlosung von drei Eis-Gutscheinen des Eiscafé's Arco unter allen teilnehmenden Kindern. Da jedes Bild auf seine eigene Weise überzeugte, entschied das Los über die Gewinner. Gemeinsam mit unserem Bewohner Herrn Alfred S. wurden die Gutscheine überreicht – ein schöner Schlusspunkt einer tollen Aktion.



HAUS BETHESDA

Die Osterhasen sind zurück

Mit den ersten Frühlingstagen haben auch die Osterhasen wieder ihren Platz auf der Wiese vor dem Haus Bethesda eingenommen. Die liebevoll gestalteten Holzfiguren wurden im vergangenen Jahr vom Heimatverein 1998 e. V. Rieschweiler-Mühlbach gespendet und gehören inzwischen fest zur Osterzeit im Haus.



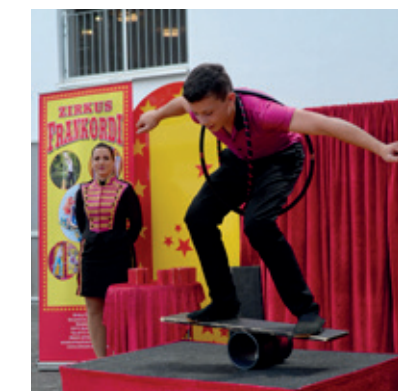
Frühlingsfest

Frühlingscafé





Sommerfest



Manege frei in Haus Bethesda

Normalerweise geht es für einen Zirkusbesuch ins Zelt – in Haus Bethesda war es diesmal genau andersherum. Weil viele Bewohnerinnen und Bewohner nicht mehr selbst eine Vorstellung besuchen können, brachte der Zirkus "Frankordi" die Manege direkt in die Einrichtung.

Im Innenhof erwartete die Zuschauer ein abwechslungsreiches Programm. Die Nachwuchskünstler Jason, Naomi und Joel begeisterten mit Akrobatik, Jonglage, Zauberei, Clownerie und einer Hundenummer. Immer wieder wurde gelacht, gestaunt und kräftig applaudiert.

Auch abseits der Vorstellung gab es viel zu entdecken. Ein mobiler Streichelzoo mit Alpakas, Ziegen, einem Rind und Gänsen lud dazu ein, den Tieren ganz nah zu kommen. Viele Bewohnerinnen und Bewohner nutzten die Gelegenheit für ruhige Begegnungen und Gespräche mit der Zirkusfamilie.

Mit ihrem Besuch sorgte die Familie Frank dafür, dass für einen Nachmittag echtes Zirkusgefühl in Haus Bethesda einzog.

Sicher unterwegs mit dem Rollator



Ein Bordstein, eine enge Kurve oder eine kleine Schwelle – was selbstverständlich wirkt, kann mit einem Rollator schnell zur Herausforderung werden. In Haus Bethesda hatten 25 Bewohnerinnen und Bewohner deshalb die Gelegenheit, den sicheren Umgang mit ihrem Rollator unter fachkundiger Anleitung zu trainieren.

Durch den Parcours führten die Verkehrssicherheitsberater Tanja Huber und Lukas Schwierzy von der Polizeiinspektion Pirmasens, unterstützt vom Bezirksbeamten Axel Heinrich. Für eine möglichst realistische Bedingung stellte die Freiwillige Feuerwehr Waldfishbach-Burgalben sogar eine Bordsteinkante zur Verfügung, an der das sichere Überwinden geübt werden konnte.

Zum Abschluss erhielten alle Teilnehmenden eine Urkunde. Die Verkehrswacht Pirmasens überreichte außerdem reflektierende Armbinden und Reflektorstreifen für die Rollatoren, damit die Seniorinnen und Senioren auch im Straßenverkehr besser gesehen werden.

Besonders in Erinnerung blieb die 97-jährige Frau Könnel. Mit viel Elan absolvierte sie den gesamten Parcours und zeigte eindrucksvoll, dass Sicherheit im Alltag keine Frage des Alters ist.



Gemeinsame Zubereitung von "Kirschmichel" für alle Wohnbereiche.

REZEPT

PORTIONEN
4

BACKZEIT
50 min

ZUTATEN

3 Brötchen- 4 (Milchbrötchen)
500 ml Milch
3 Eier
40 g Butter
60 g Zucker- 80 g
1 TL, gestr. Zimt
750 g Kirsche(n) entsteinet

ZUBEREITUNG

1. Die Brötchen in Scheiben schneiden, in der Milch einweichen und ausdrücken.
2. Die Eier trennen. Die Butter mit dem Zucker und den Eigelben schaumig rühren. Den Zimt zufügen. Die Brötchen und die Kirschen untermischen. Die Eiweiße steif schlagen und unterziehen. Die Masse in eine gefettete Auflaufform füllen. Im vorgeheizten Backofen bei 200 Grad in ca. 50 Min. backen.
3. Mit Vanillesoße und Puderzucker servieren.



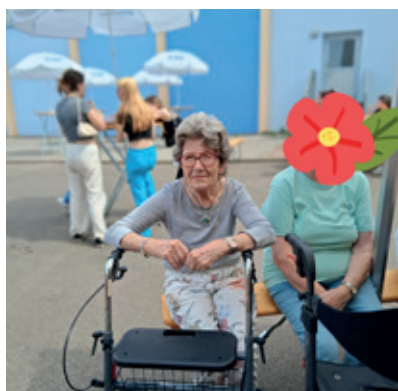
Ostern in Haus Kana



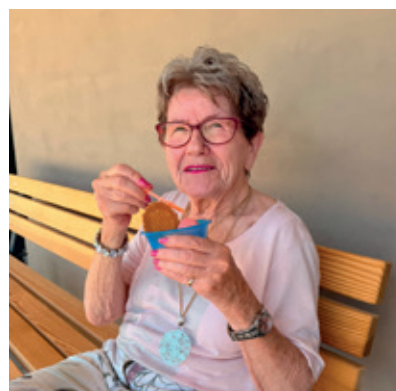
Muttertag



Vatertag



Haus Kana beim Quartiersfest „An der Steinhäuser Straße“



Eis für alle!



Zwischen Märchen und Feen

Am Ende standen sie alle nebeneinander: Schneeglöckchen-Feen mit bunten Flügeln, freundlichen Gesichtern und ganz unterschiedlichen Frisuren. Entstanden sind sie während einer MAKs-Einheit in Haus Kana.

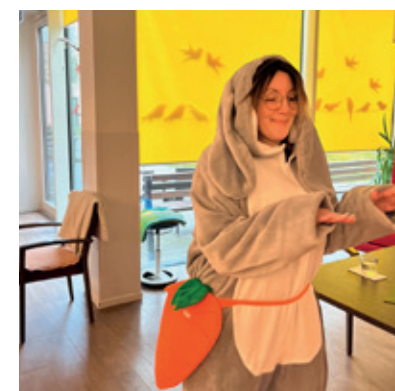
MAKS ist ein speziell für Menschen mit Demenz entwickeltes Aktivierungsprogramm. Es verbindet **motorische, alltagspraktische, kognitive** und **soziale** Übungen und fördert Fähigkeiten, die für den Alltag und das Wohlbefinden wichtig sind.

Diesmal drehte sich alles um Märchen, Sagen und Fabelwesen. Den Auftakt bildete eine Gymnastikrunde zu „Tulpen aus Amsterdam“. Anschließend wurde gerätselt, ergänzt und erzählt. Bekannte Märchen und Sagen weckten Erinnerungen und führten immer wieder zu Gesprächen in der Runde.

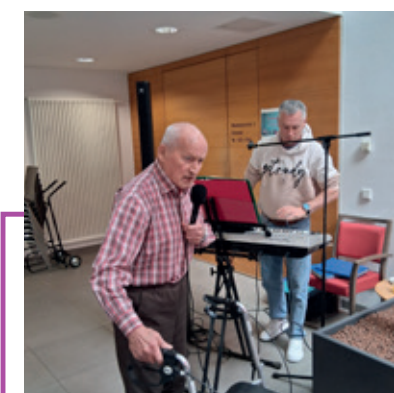
Zum Abschluss entstanden aus Eierkartons, grünem Vlies und weiteren Materialien kleine Schneeglöckchen-Feen. Keine glich der anderen – jede Figur trug die Handschrift ihres Gestalters.



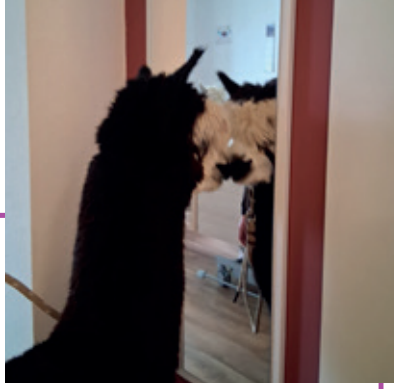
5 Jahre Haus Kana



Osterbesuch der Vorschulkinder



Frühlingsfest



180 Ostereier
gemeinsam gestaltet

Angelo und Cid zu
Besuch

Musik am
Nachmittag

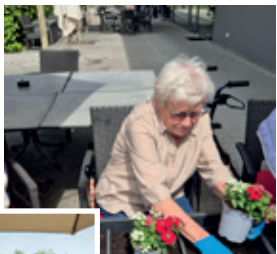
Augenblicke, die bleiben ...

... aus der Tagespflege in Haus Sarepta

Von bunten Eiern zum Eiersalat



Hoppelhase Hans schaute gemeinsam mit den Kindern des katholischen Kindergartens Contwig in der Tagespflege Sarepta vorbei. Die Kinder brachten bunte Eier mit und machten sich gemeinsam mit den Gästen ans Färben. Mit Farbe und Stickern bekam jedes Ei sein eigenes Aussehen. Doch wohin mit den vielen Eiern? Daraus wurde später Eiersalat gemacht. Dazu gab es Kartoffeln, und beim Schneiden und Vorbereiten halfen die Gäste der Tagespflege mit. Bei Sonnenschein blieb außerdem Zeit für einen Spaziergang. Und auch etwas Süßes gehörte dazu: Aus frischen Karotten wurde Rübkuchen gebacken. So kam in der Tagespflege einiges zusammen: ein Besuch der Kindergartenkinder, bunte Ostereier, gemeinsames Kochen und ein Kuchen aus der eigenen Küche.



Primeln, Hornveilchen und Frühlingsluft

Für einen Ausflug zum Baumarkt stiegen die Gäste der Tagespflege Sarepta in den Bus. Dort wurden Primeln und Hornveilchen für die Beete rund um das Haus ausgesucht. Zurück in Haus Sarepta ging es direkt an die Gartenarbeit. Erde wurde verteilt, Pflanzen eingesetzt und nebenbei über frühere Gärten und das eigene Pflanzen zu Hause erzählt. Nach getaner Arbeit gab es Kaffee und Kuchen. Die frisch bepflanzen Beete blieben dabei natürlich nicht unbeachtet.

Was kann man alles mit Erdbeeren machen?

In der Tagespflege wurde dieser Frage gleich ein ganzer Tag nachgegangen. Für den Erdbeerkuchen wurden die Früchte gemeinsam vorbereitet. Beim Schneiden kamen schnell auch alte Rezepte und Erinnerungen an frühere Sommer zur Sprache. Im Gedächtnistraining ging es ebenfalls um die Erdbeere und in den Biografie-Runden wurde über Erlebnisse und Geschichten von früher gesprochen. Zum Kaffeetrinken war dann das Ergebnis auf dem Teller: selbst gebackener Erdbeerkuchen mit Sahne. Dazu gab es Erdbeerbowle. So wurde aus einer Schale Erdbeeren ein Thema, das sich durch den ganzen Tag zog.



Augenblicke, die bleiben ...

... aus der Tagespflege in Haus Sarepta

Ein Klassiker auf dem Mittagstisch

Beim Spargel scheiden sich bekanntlich die Geister: weiß oder grün, mit Kartoffeln oder ohne, und natürlich die Frage nach der richtigen Sauce. Beim Spargeltag in der Tagespflege wurde darüber nicht nur gesprochen, sondern auch gleich gemeinsam gekocht.

Beim Schälen der frischen Stangen kamen viele eigene Rezepte und Erinnerungen auf. Aus den Schalen und dem Spargelsud wurde zunächst eine Suppe gekocht. Zum Mittagessen gab es den Spargel mit Kartoffeln, Schinkenröllchen und Sauce Hollandaise.

Danach ging es noch um die Geschichte des Spargels. Wo wächst er eigentlich? Seit wann kommt er auf unsere Teller? Und warum gilt er als gesund? Beim gemeinsamen Rätseln kamen immer wieder Geschichten von früher zur Sprache – von der eigenen Küche, alten Rezepten und der Spargelernte.



Kreative Runde

Ein Luftballon, etwas Acrylfarbe und ein Blatt Papier – mehr brauchte es für die kreative Runde nicht. Mit einer einfachen Stempeltechnik entstanden in der Tagespflege ganz unterschiedliche Bilder.

Die Farbe wurde mit den Ballons auf das Papier gebracht. Mal entstanden kräftige Flächen, mal ganz feine Muster. Dabei zeigte sich schnell, dass jedes Bild anders aussieht, obwohl alle mit derselben Technik gearbeitet haben.

Neben dem Gestalten bot die Runde auch Gelegenheit, die Hände einmal auf eine ungewohnte Weise einzusetzen und sich ganz auf das eigene Bild zu konzentrieren. Am Ende konnte jeder sein persönliches Werk betrachten und mit nach Hause nehmen.



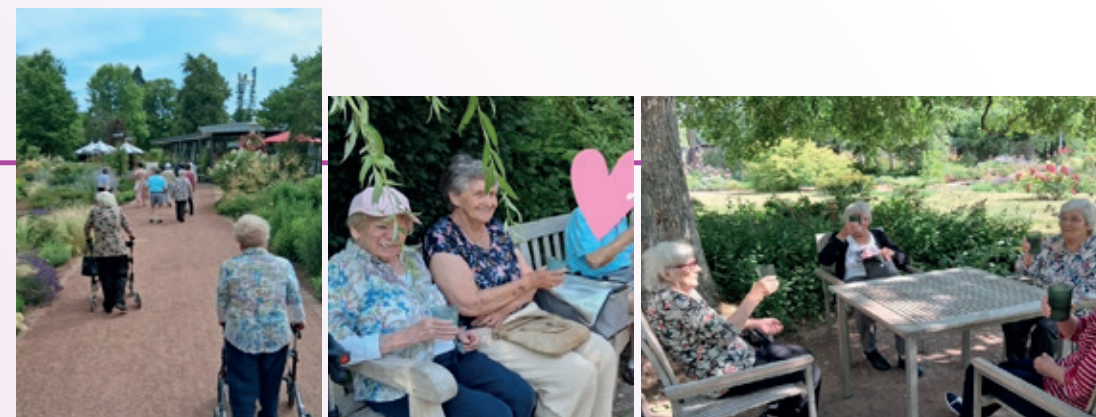
Ausflug in den Rosengarten



So bunt war's

in der Tagespflege in Haus Kana

Osterzeit



Im Rosengarten

Eine Klanggeschichte zum Mitmachen

Die Kinder der Kita „Kleine Welt“ brachten eine Klanggeschichte mit in die Tagespflege von Haus Kana. Viel brauchte es dafür nicht: ein paar Instrumente, eine Geschichte und eine Gruppe, die gerne mitmachte.

Die Gäste wurden schnell Teil der musikalischen Runde. Gemeinsam mit den Kindern wurde getrommelt und gerasselt, zwischendurch gab es viel zu lachen.

Für manche Gäste dürfte dabei einiges bekannt geklungen haben. Musik und gemeinsames Musizieren boten Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und einfach eine gute Zeit zu haben.





Ein Nachmittag mit Mundart

Im WohnCafé von PS:patio! war Rolf Tilly zu Gast und hatte regionale Texte in Mundart mitgebracht. Bei Kaffee und Kuchen wurde aufmerksam zugehört, zwischendurch gelacht und über manche Redewendung gesprochen. Einige Worte dürften dabei Erinnerungen an die eigene Kindheit oder an Gespräche mit Eltern und Großeltern geweckt haben. Rolf Tilly nahm die Gäste mit in die Welt der Pfälzer Mundart und sorgte mit seinen Texten für einen unterhaltsamen Nachmittag.

Wenn die Kugeln rollen

Wer beim Boule gewinnen will, braucht nicht nur eine ruhige Hand. Manchmal entscheidet ein Zentimeter darüber, welche Kugel am nächsten am Schweinchen liegt. Beim vierten Boule-Turnier des p11 Quartierszentrums wurde genau darüber diskutiert – und natürlich auch ordentlich gespielt. Mit dabei waren Seniorinnen und Senioren von PS:patio!, Mitarbeitende der Ökumenischen Sozialstation und Menschen aus dem Winzler Viertel. Bei Sonnenschein wechselten sich die Mannschaften auf dem Platz ab. Ein guter Wurf wurde bejubelt, ein misslungener kommentiert. Und neben dem Spielfeld ging es mindestens genauso gesellig zu: Bei Kaffee und Kuchen wurde geplaudert, bevor die nächste Runde begann. Das Boule-Turnier fand bereits zum vierten Mal statt. Wer diesmal nicht dabei war, bekommt beim nächsten Turnier eine neue Gelegenheit, selbst zur Kugel zu greifen.



Mit "Vergiss-mein-nicht" auf dem Wochenmarkt



Wie viel wissen die Menschen eigentlich über Demenz? Und wo bekommen Betroffene und Angehörige Unterstützung? Darüber kam die Ökumenische Sozialstation gemeinsam mit dem Haus Bethanien auf dem Wochenmarkt in Pirmasens mit Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch. Am Infostand ging es um Informationen rund um Demenz, aber vor allem um den persönlichen Austausch. Als kleine Erinnerung an die Aktion wurden



Vergiss-mein-nicht-Blümchen verteilt. Die Blumen standen dabei nicht nur für Erinnerung, sondern auch für die Verbundenheit mit Menschen, die mit Demenz leben. An den Blumensteckern fanden sich die Kontaktdaten sowie das Logo des Netzwerks Demenz. Viele Marktbesucher nutzten die Gelegenheit für ein Gespräch. Dabei ging es um ganz unterschiedliche Fragen und persönliche Erfahrungen – von ersten Unsicherheiten bis hin zum Alltag mit einem erkrankten Angehörigen.



BeSunny



Was bedeutet es eigentlich, wenn jemand Hilfe braucht? Für die Kinder, die beim Mal- und Kreativwettbewerb „BeSunny“ mitgemacht haben, gab es darauf ganz unterschiedliche Antworten.

Die Ökumenische Sozialstation hatte Pirmasenser Kindertagesstätten eingeladen, die Themen Hilfe und Unterstützung kreativ umzusetzen. Als Ausgangspunkt dienten die Sonne des DiakonieZentrums und der rot-blaue Regenbogen der Ökumenischen Sozialstation. Was daraus entstand, war in den folgenden Wochen im Foyer des Theo-Schaller-Saals zu sehen: zahlreiche Bilder, ganz unterschiedlich gestaltet und doch mit einer gemeinsamen Idee dahinter.

Besucher konnten während der Ausstellung für ihr Lieblingsbild abstimmen. Am Ende lag die Lutherkita vorn und sicherte sich gleich den ersten und zweiten Platz. Den dritten Platz teilten sich die Kitas aus Winzeln und Fehrbach. Neben dem Preisgeld wartete auf die ausgezeichneten Kitas noch eine weitere Überraschung: Für die Kinder gab es eine Schatzkiste.

Mit dem Wettbewerb war die Sache aber noch nicht vorbei. Das Siegerbild wird gemeinsam mit den Motiven der anderen teilnehmenden Kinder Teil der Gestaltung eines Fahrzeugs der Ökumenischen Sozialstation. Wie das fertige Fahrzeug aussieht, zeigen wir in der nächsten Ausgabe.



Ostern in Hospiz Haus Magdalena



Palmsonntag

Mit dem Palmsonntag begann in Hospiz Haus Magdalena die Karwoche. Die Palmzweige begleiteten die Feier und gaben Anlass, gemeinsam innezuhalten und sich auf die bevorstehenden Ostertage einzustimmen.

Das Letzte Abendmahl

Eine feste Tradition in Hospiz Haus Magdalena ist die Abendmahlfeier am Gründonnerstag. Gemeinsam mit unseren Gästen, ihren Angehörigen und Mitarbeitenden wurde an das letzte Abendmahl erinnert, das Jesus mit seinen zwölf Jüngern am Vorabend seines Todes gefeiert hat.

Es ist eine Geschichte, die von einer einfachen Geste erzählt: Menschen sitzen zusammen. Sie essen und sprechen. Sie wissen, dass diese Zeit kostbar ist. Und dass Worte, die in solchen Momenten gesprochen werden, lange nachklingen können.

Auch in unserem Hospiz ging es an diesem Abend um das Zusammensein. Die Feier wurde von unserer Seelsorgerin Sigrun Welke Holtmann gestaltet. Im Anschluss blieb Zeit für ein gemeinsames Essen und Gespräche. Ein Abend, an dem für eine Weile die Sorgen des Alltags in den Hintergrund treten konnten.

Die Abendmahlfeier ist inzwischen zu einer schönen Tradition in Haus Magdalena geworden.

Ostersonntag

Am Ostersonntag überraschten die Mitarbeitenden die Gäste mit kleinen Osternestern. Die liebevoll vorbereiteten Geschenke wurden persönlich überreicht und sorgten für viele kleine Freuden im Haus.



Eine Schale voller Erinnerungen

Eine Schale kann vieles aufnehmen. Beim Gedenkgottesdienst in Hospiz Haus Magdalena wurde sie zum Bild für das, was von einem Menschen bleibt: Erinnerungen an gemeinsame Stunden, an Gespräche, an Lachen und an Liebe – aber auch an Abschied und Trauer.

43 Menschen, die von Oktober bis Februar im Hospiz begleitet wurden, standen im Mittelpunkt des diesjährigen Gedenkgottesdienstes in der Maria und Marta Kapelle. Für jeden von ihnen gab es einen Platz in den Gedanken der Angehörigen, Mitarbeitenden und aller, die an diesem Nachmittag dabei waren.

Der Leitgedanke „Schale gefüllt mit Erinnerungen des Lebens“ zog sich durch die Feier. Eine Schale kann Risse bekommen, kann Spuren tragen. Auch ein Leben bleibt nicht ohne solche Spuren. Manche erzählen von schweren Zeiten, andere von Menschen, die wichtig waren und von Momenten, die man nicht vergisst.

Besonders gedacht wurde an unsere ehrenamtliche Mitarbeiterin Gabi Stichler, die plötzlich verstorben ist. Sie hat das Hospiz mit ihrer Herzlichkeit, ihrem Engagement und ihrer Menschlichkeit geprägt. Auch sie gehört zu den Menschen, deren Spuren bleiben.

Musik des Hospizchores unter der Leitung von Markus Tretter, Texte, Gebete und die Mitwirkung unserer haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden sowie der Seelsorger gaben den Erinnerungen Raum.

Am Ende muss ein Gedenkgottesdienst keine großen Antworten geben. Manchmal reicht es, sich gemeinsam an einen Menschen zu erinnern und seinen Namen noch einmal auszusprechen.



Was an diesen Tagen zählt



Eine rote Rose zum Muttertag, eine kleine Schokolade dazu. Zum Vatertag gab es den Lieblingskaffee. Viel mehr brauchte es nicht, um die beiden Tage in Hospiz Haus Magdalena besonders zu machen.

Die Mütter unter den Gästen durften sich über eine Rose und eine kleine Überraschung freuen. Beim Zusammensitzen wurde über die Familie gesprochen und manche Erinnerung an früher kam wieder zur Sprache.

Auch für die Väter war Zeit. Bei einer Tasse Kaffee entstanden Gespräche, die sich manchmal ganz von selbst entwickelten. Andere saßen einfach in Ruhe zusammen.

Vielleicht sind es gerade diese kleinen Dinge, die an solchen Tagen zählen: jemand bringt eine Rose, kennt den Lieblingskaffee oder bleibt einfach ein bisschen länger sitzen.



Palliative Versorgung

Wie kann die Begleitung schwerstkranker Menschen weiter verbessert werden? Mit dieser Frage beschäftigt sich der palliative Qualitätszirkel, der dreimal im Jahr im Theo-Schaller-Saal in Pirmasens zusammenkommt.

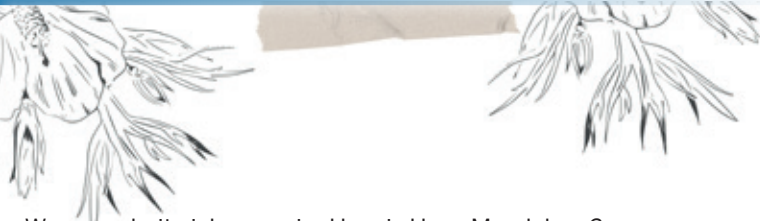
Dort treffen Fachkräfte aus Pflege, Medizin, Hospizarbeit und Therapie aufeinander. Sie bringen Erfahrungen aus ihrem Arbeitsalltag mit, sprechen über aktuelle Fragen und tauschen sich zu Themen aus, die sie in der palliativen Versorgung beschäftigen.

Beim aktuellen Treffen ging es um die palliative Versorgung von Menschen mit Demenz. Der Palliativmediziner Oliver Wick gab dazu einen Einblick in das Thema und stellte sich anschließend den Fragen der Teilnehmenden. Das Interesse war groß.

Der Qualitätszirkel bietet Raum für fachlichen Austausch, aber auch für den persönlichen Kontakt unter den verschiedenen Berufsgruppen. Gerade in der Palliativversorgung ist es hilfreich, wenn die Beteiligten wissen, wer in der Region mit ihnen arbeitet und welche Erfahrungen andere machen.



Herzlich willkommen im Hospiz-Team



Warum arbeite ich gerne im Hospiz Haus Magdalena?

„Ich bin Sandra Janzen, 26 Jahre alt und arbeite als Pflegefachkraft im Hospiz Haus Magdalena. Als ich mich für die Arbeit im Hospiz entschieden habe, wusste ich, dass mich dieser Bereich fachlich fordern würde. Was ich aber erst hier wirklich verstanden habe, ist, wie viel man von den Menschen, die man begleitet, auch zurückbekommt.

Für mich bedeutet die Arbeit, Zeit zu haben - Zeit zum Zuhören, zum Dasein und für kleine Momente, die im Alltag oft selbstverständlich erscheinen. Gerade in einer Lebensphase, in der so vieles unsicher wird, finde ich es besonders wertvoll, Menschen mit Würde, Respekt und Mitgefühl zu begleiten.

Was ich an unserem Hospiz besonders schätze, ist das Miteinander im Team. Jeder bringt seine Stärken ein, man unterstützt sich gegenseitig und begegnet sich auf Augenhöhe. Für mich ist das Hospiz nicht nur ein Arbeitsplatz, sondern auch ein Ort, an dem Menschlichkeit jeden Tag gelebt wird.“



A B C

Impulse zur Hospizarbeit

Die Hospizarbeit lebt von Begegnungen, Achtsamkeit und von vielen kleinen Momenten, die oft mehr sagen als große Worte. Mit unserem „ABC der Hospizarbeit“ möchten wir in einer mehrteiligen Serie diese Vielfalt sichtbar machen. Jeder Buchstabe steht für einen Begriff, einen Gedanken oder eine Haltung, die unsere tägliche Arbeit prägen und tragen.

Von „A“ wie Achtsamkeit bis „Z“ wie Zeit nehmen wir Sie mit auf eine Reise durch zentrale Aspekte hospizlicher Begleitung. Dabei geht es nicht nur um Fachwissen, sondern vor allem um das, was zwischen den Menschen geschieht: Nähe, Vertrauen, Würde und das bewusste Wahrnehmen des Augenblicks.

Dieses ABC lädt dazu ein, innezuhalten, sich inspirieren zu lassen und vielleicht auch neue Perspektiven auf die Hospizarbeit zu entdecken. Es richtet sich an alle Menschen, die sich mit den Themen Leben, Sterben und Abschied auseinandersetzen möchten.

Ziel ist es, die Vielfalt und Tiefe der Hospizarbeit verständlich und zugänglich darzustellen sowie zur Reflexion und Inspiration einzuladen.

A – Achtsamkeit

Achtsamkeit bedeutet, den Menschen in seiner aktuellen Situation bewusst wahrzunehmen – mit seinen Bedürfnissen, Gefühlen und auch seinen leisen Signalen. Menschen in ihrer letzten Lebensphase mit voller Aufmerksamkeit, Offenheit und Wertschätzung zu begleiten. Gerade im Hospiz sind es oft kleine Veränderungen, die Aufmerksamkeit erfordern. Achtsamkeit schafft die Grundlage für ein sensibles und respektvolles Handeln. Sie hilft, Präsenz zu zeigen, Sicherheit zu vermitteln und dem schwerkranken Menschen Würde und Ruhe zu schenken.

Leitsatz: Achtsam sein heißt im Hospiz: Hören, was nicht gesagt wird und wahrnehmen was zwischen den Worten liegt.

B – Begleitung

Hospizarbeit versteht sich als Begleitung auf dem letzten Lebensweg. Dabei geht es nicht darum, Lösungen vorzugeben, sondern da zu sein, auszuhalten und mitzugehen.

In dieser verletzlichen Lebensphase ist ein behutsamer, vorsichtiger Umgang unabdinglich. Dies zeichnet einen würdevollen Umgang mit dem Menschen aus. Durch Verlässlichkeit und Kontinuität entstehen oft sehr tragbare vertrauensvolle Beziehungen. Begleitungen richten sich nicht nur an die schwerkranken und sterbenden Menschen, sondern ebenso an ihre An- und Zugehörigen. Sie sind oft sehr belastet – emotional, körperlich und organisatorisch – und benötigen ebenso Aufmerksamkeit, Raum und Unterstützung. An- und Zugehörige erleben oft eine Mischung aus Hoffnung, Angst, Erschöpfung und Trauer. Begleitung bedeutet hier, zu hören, Orientierung zu geben, ohne zu überfordern. Sie benötigen Zuwendung, Entlastung und ein offenes Ohr. Es geht darum Sie in ihrer individuellen Situation ernst zu nehmen und ihnen das Gefühl zu vermitteln nicht alleine zu sein.

Leitsatz: Ich gehe ein Stück mit dir - in deinem Tempo, auf deinem Weg.

C – Chance

Beschreibt eine Haltung: Nicht den Tod als Chance zu verstehen, sondern die Zeit bis dahin als wertvolle Möglichkeit.

Der letzte Lebensabschnitt kann trotz aller Schwere auch Chancen bereithalten: Für Klärung und Versöhnung, Möglichkeit für tiefe Begegnungen, bewusste Gestaltung von Zeit und Abschied, Gespräche, Nähe. Sowie die Chance auf Selbstbestimmung und letzte Wünsche. Auch die gezielte Reduktion der Symptomlast durch pflegerische und medizinische Betreuung ist eine weitere Möglichkeit wieder mehr an Lebensgefühl und Wohlfühl zu erhalten oder sogar zu verbessern. Die Hospizarbeit eröffnet Räume, in denen solche Prozesse möglich werden.

Leitsatz: Jeder Augenblick, der uns noch bleibt, ist eine Einladung das Wesentliche zu leben.

Herzlichen Dank ...

... an unsere Spender für die großartige Unterstützung

Zu Gast bei den Landsenioren

Was passiert eigentlich in einem Hospiz? Wer kann dort aufgenommen werden? Und wie sieht die Begleitung schwerstkranker Menschen aus?

Mit diesen Fragen beschäftigten sich die Landsenioren Südwestpfalz bei ihrem Treffen im Gasthaus „Zum Hannes“ in Winterbach. Simone Jennewein, Leiterin des Hospiz Haus Magdalena, gab Einblicke in den Alltag des Hospizes und berichtete von der Arbeit mit Gästen und ihren Angehörigen.

Das Interesse war groß. Im Anschluss an den Vortrag entwickelte sich ein offenes Gespräch, bei dem viele Fragen gestellt und persönliche Gedanken ausgetauscht wurden. Dabei ging es auch um eine Frage, die viele Menschen beschäftigt: Was kann ein Hospiz leisten, wenn eine Erkrankung nicht mehr geheilt werden kann? Für das Hospiz Haus Magdalena gab es am Ende noch eine besondere Überraschung: Bei einer spontanen Sammlung kamen 375 Euro zusammen.



Eine Holzbank für den guten Zweck

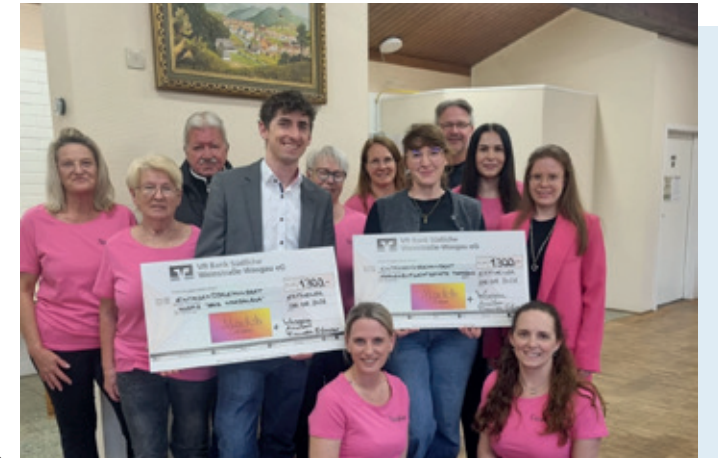
Eine handgefertigte Holzbank, ein Neujahrsempfang und am Ende eine Spende für das Hospiz: Die Forstbetriebsgemeinschaft Sickinger Höhe hatte sich für ihren Empfang eine besondere Aktion einfallen lassen. Die Bank wurde verlost, die dabei gesammelten 500 Euro gingen an das Hospiz Haus Magdalena. Hospizleiterin Simone Jennewein nahm den Spendenscheck persönlich entgegen. Für das Hospiz sind solche Spenden eine wertvolle Unterstützung und helfen dabei, die Arbeit für die Gäste und ihre Angehörigen zu ermöglichen.

Stöbern für den guten Zweck

Ein Flohmarkt, rund 400 Besucherinnen und am Ende 2.600 Euro für zwei Einrichtungen: Bei der Premiere des „Mädelskram“-Flohmarkts in Erfweiler kam eine beachtliche Summe zusammen.

Die Hälfte davon, 1.300 Euro, gingen an das Hospiz Haus Magdalena. Unser Theologischer Vorstand, Dr. Stefan Höhn, nahm die Spende entgegen. Weitere 1.300 Euro erhielt das Frauenhaus Pirmasens.

Organisiert wurde der Flohmarkt von den "Wasgau Ameisen Freunden" Erfweiler. Viele Helferinnen und Helfer waren im Einsatz, damit der erste „Mädelskram“-Flohmarkt stattfinden konnte. Dass dabei auch noch eine solche Spendensumme zusammenkam, machte die Aktion besonders.



5.500 Euro zum 55. Geburtstag



Zum 55. Geburtstag wünschte sich Manfred Motl keine Geschenke. Stattdessen bat der geschäftsführende Gesellschafter der Sport-Tec GmbH seine Gäste um eine Spende für das Hospiz Haus Magdalena. Mit einem Augenzwinkern schlug er „Gesundheit oder Weltfrieden“ vor – falls das nicht möglich sei, dürfe es auch eine Spende sein.

Die Idee kam an: gemeinsam kamen 5.500 Euro zusammen. Motl rundete den Betrag anschließend auf diese Summe auf und übergab den Spendenscheck an das Hospiz Haus Magdalena. Bei der Übergabe waren Carsten Steuer, kaufmännischer Vorstand des Diakoniezentrums Pirmasens, und Nicole Stein, stellvertretende Einrichtungsleiterin des Hospizes, dabei.

Manfred Motl begründete seine Entscheidung damit, dass bei Spendenaktionen häufig Kinder und Jugendliche im Mittelpunkt stehen, ältere und schwerstkranken Menschen dagegen weniger Aufmerksamkeit bekommen. Gerade ihnen müsse man in einer schwierigen Lebensphase eine gute Versorgung ermöglichen.

Herzlichen Dank ...

... an unsere Spender für die großartige Unterstützung

Ein Weihnachtsbasar für den guten Zweck



1.500 Euro für das Hospiz Haus Magdalena kamen beim Weihnachtsbasar des Immanuel-Kant-Gymnasiums zusammen. Schülerinnen und Schüler hatten den Basar gemeinsam mit Eltern und Lehrkräften organisiert und dabei einiges auf die Beine gestellt: selbst gebastelte Dinge wurden verkauft, ein Theaterstück wurde aufgeführt und weitere Aktionen brachten Geld für soziale Einrichtungen ein. Einen Teil des Erlöses überreichten die Schülerinnen und Schüler an das Hospiz Haus Magdalena. Nicole Stein, stellvertretende Hospizleitung, nahm die Spende entgegen. Zwischen dem Gymnasium und dem Hospiz gibt es schon länger einen persönlichen Kontakt. Einmal im Jahr besuchen Mitarbeitende des Hospizes die Klassen im Religionsunterricht. Dabei geht es um Fragen, die im Hospiz zum Alltag gehören: Was bedeutet ein würdevolles Leben? Wie kann Begleitung aussehen? Und wie gehen wir mit Krankheit, Sterben und Abschied um? Dass die Schülerinnen und Schüler aus diesen Gesprächen heraus auch selbst etwas für das Hospiz tun wollten, macht die Spende besonders.

Viele Schritte, viele Spenden

Was als gemeinsame Wanderung begann, brachte am Ende 1.888 Euro für das Hospiz Haus Magdalena. Die Wanderabteilung des TV Saarwellingen hatte unter dem Motto „Walk for Help“ Spenden für verschiedene soziale Einrichtungen gesammelt.

Die Spenden wurden beim Vereinsfest des Turnvereins an der Sporthalle in Saarwellingen überreicht. Insgesamt kamen rund 10.000 Euro zusammen. Das Hospiz Haus Magdalena erhielt davon 1.888 Euro.

Nicole Stein, stellvertretende Hospizleitung, nahm die Spende gemeinsam mit der betreuenden Palliativmedizinerin, Frau Dr. Wehrheim, entgegen. Für Frau Dr. Wehrheim war die Übergabe etwas Besonderes, denn sie gehört selbst zur Wandergruppe des TV Saarwellingen.

Hinter der Spende steckt also mehr als eine gelungene Wanderung. Viele Menschen haben sich gemeinsam auf den Weg gemacht und dabei etwas für soziale Einrichtungen in der Region gesammelt.



Auch Jona sagt "Danke" ...

... für die großartige Unterstützung

Kochen mit neuen Töpfen



In Haus Benjamin wurde gekocht – und zwar mit neuem Kochgeschirr. Dank einer Spende von AMC stehen dort jetzt hochwertige Kochtöpfe zur Verfügung, die im Alltag beim Kochen für die Kinder und Jugendlichen zum Einsatz kommen.

Zur Übergabe kamen Paul Hradil und Matthias Auer persönlich vorbei. Statt die neuen Töpfe einfach abzustellen, wurde direkt gemeinsam gekocht. In einem kleinen Workshop zeigten die beiden, wie sich das Kochgeschirr nutzen lässt und worauf es bei einer schonenden und energiesparenden Zubereitung ankommt.

Dabei ging es nicht um Theorie. Es wurde ausprobiert, gekocht und gemeinsam gegessen. Für das Team von Haus Benjamin war der Termin damit auch eine gute Gelegenheit, die neuen Töpfe direkt kennenzulernen.



Gut ausgestattet in die Ferien

Im Haus G1 der Jugendhilfe Jona gibt es seit den Sommerferien einen neuen Grill. Ein privater Spender hat ihn der Gruppe zur Verfügung gestellt – genau passend für die beginnende Ferienzeit.

Die Jugendlichen können ihn nun bei gemeinsamen Grillabenden nutzen. Gerade solche Dinge gehören für viele ganz selbstverständlich zum Alltag: zusammen draußen sitzen, etwas essen und Zeit miteinander verbringen.

Für die Jugendhilfe Jona sind Sachspenden wie diese eine wertvolle Ergänzung. Die Grundversorgung der Kinder und Jugendlichen ist gesichert. Zusätzliche Spenden ermöglichen aber Anschaffungen und Aktivitäten, die im Alltag sonst nicht selbstverständlich wären.



Die 3 Palatinenser sind wieder unterwegs mit einem neuen Programm:

Ah, was ich noch saa wollt!

- Wann?** Donnerstag, 24. September 2026
19:00 Uhr
- Wo?** Theo-Schaller-Saal
Waisenhausstraße 1
66954 Pirmasens
- Wie?** kostenfrei; gegen Spenden zugunsten von Hospiz Haus Magdalena

**Benefiz
fas
Hospiz**

Starke Stimmen für Kids! Der Chor

PopSound

lädt ein zum Benefizkonzert

**Benefiz-
konzert
für Jona**

- Wann?** Sonntag, 25. Oktober 2026
18:00 Uhr
- Wo?** Theo-Schaller-Saal
Waisenhausstraße 1
66954 Pirmasens
- Wie?** kostenfrei; gegen Spenden zugunsten der Jugendhilfe Jona

REZEPT

DER SAISON



Aperol Torte

ZUTATEN:

Für den Teig:

1 Bio Orange
3 Eier (Gr. M)
130 g Zucker
1 Prise Salz
150 g Weizenmehl (Type 405)
1 TL Backpulver
50 ml neutrales Speiseöl
100 ml Sekt oder Prosecco
(zum Tränken der Böden)

Für die Füllung:

500 g Magerquark
80 g Zucker
100 ml Bitterorangenlikör
(z. B. Aperol)
50 ml Sekt oder Prosecco
6 Blätter Gelatine
250 g Schlagsahne

Für den Guss:

2 Blätter Gelatine
100 ml Bitterorangenlikör (z. B. Aperol)
1- 2 Bio Orange zum Garnieren

ZUBEREITUNG:

1. Backofen auf 180 Grad Ober-/Unterhitze (Umluft: 160 Grad) vorheizen. Eine Springform (Ø 20 cm) mit Backpapier auslegen. Für den Teig die Orange heiß abwaschen, trocknen und die Schale fein abreiben, den Rest der Orange für später beiseitelegen. Eier mit Zucker und Salz ca. 3 Minuten auf höchster Stufe schaumig schlagen. Mehl mit Backpulver und Orangenabrieb mischen und unterrühren. Zuletzt das Öl einrühren.
2. Teig in die vorbereitete Springform füllen und im unteren Drittel des vorgeheizten Backofens ca. 35 Minuten backen. Nach dem Backen direkt aus der Form lösen und auf ein Stück Backpapier stürzen. Den Boden komplett auskühlen lassen.
3. Für die Füllung Quark mit Zucker, Likör und Sekt verrühren. Gelatine nach Packungsangabe in kaltem Wasser einweichen. 3 EL der Quarkcreme in einem kleinen Topf erwärmen. Gelatine ausdrücken und in der warmen Quarkmasse auflösen. Gelatine-Quark-Mischung unter die restliche Creme rühren. Schlagsahne steif schlagen und unterheben. Die flüssige Creme ca. 5 Minuten kaltstellen.
4. Den ausgekühlten Boden zwei Mal waagrecht durchschneiden, um 3 gleich dicke Böden zu erhalten. Unteren

Boden auf eine Tortenplatte geben und einen Tortenring darum stellen. Alle Böden gleichmäßig mit Sekt tränken.

5. Ein Drittel der Quarkcreme auf dem ersten Boden verstreichen. Zweiten Boden auflegen, die Hälfte der restlichen Creme darauf verteilen. Letzten Biskuit auflegen und mit dem Rest der Creme bedecken. Im Kühlschrank ca. 1 Stunde kaltstellen.

6. Die Gelatine nach Packungsangabe in kaltem Wasser einweichen. Abgeriebene Orange halbieren, auspressen und den Saft mit Aperol mischen. 2 EL der Saft-Aperol-Mischung in einem Topf erwärmen. Gelatine ausdrücken und darin auflösen. Alles zurück zur restlichen Flüssigkeit geben und kurz vermischen. Den Spiegel esslöffelweise auf die Torte geben. Anschließend die Torte ca. 1 Stunde kaltstellen.

7. Vor dem Servieren die Orangen heiß abwaschen und nach Belieben mit einem scharfen Messer in Scheiben und Filets schneiden. Die Torte mit Orangenscheiben und -filets ausgarnieren. Die Aperol-Spritz-Torte ergibt ca. 12 Stücke und hält sich gekühlt mindestens 2 Tage.

Das große DZ-Rätsel

für eingefleischte Knobel-Fans

Reich der Fabelwesen

Abk. für Westdeutscher Rundfunk

früheres Narkosemittel

Kopfschutz

überfällig, abends

Kreuzesinschrift

Mannsbild, Bursche

Handelsspanne, Spielraum

dänische Insel in der Ostsee

Währungseinheit

Gliederreißer

deutscher Politiker (Markus)

Erweiterung von etwas Vorhandenem

Bierherstellungsbetrieb

Bruder Kains

mittelital. Landschaft

Asiat, Kaukasier

Stadt in den Niederlanden

Versehen, Fehler

Landstreitkräfte

gälischer Name Irlands

Gasthaus (engl.)

Himmelsrichtung

Schubfach

männliches Rind, Bulle

Mailänder Opernhaus

ganz nahe

beständig, gleichbleibend

Knabbergebäck (Mz.)

Sittenlehre

Norm, Richtschnur

Ausbildungszeit (Beruf)

kraftlos, erschöpft

Schreibart: Kunst- richtung

Spielkarte e. bestimmten Farbe

Krankheitskeim

Reise- weg

außerordentlich

Stadt in der Schweiz

Gebiet zw. Mittelmeer u. Jordan

Mit- erfinder des Telefons

beschlag- nehmen, verstaat- lichen

Hülle, Futteral

zu einem Brei zer- kleinern

Ratsherr

west- afrik. Binnen- staat

sehr viele

Kalt- speise

Reihe, Folge

Gauner, Spitz- bube

Peddig- rohr

Haupt- stadt von Tunesien

Säuge- tier- ordnung

Verbin- dungs- linie, -stelle

Verpa- ckungs- gewicht

Anrede und Titel in Groß- britannien

Grill- Kamin- gitter

anhand, per, über (lat.)

weit ab- gelegen

Vorname d. Schau- spieler's Connelly

Bestand, tatsäch- licher Vorrat

Bund, Zusam- men- schluss

deutsche Pop- sängerin

persönl. Fürwort (zweite Person)

Brut- stätte

nord- deutsch für Ried, Schilf

Schreib- art: Kunst- richtung

über- fällig, abends

Kreuzes- inschrift

Mannsbild, Bursche

Handels- spanne, Spiel- raum

dänische Insel in der Ostsee

Wäh- rungs- einheit

Glieder- reißen

deut- scher Politiker (Markus)

Erweite- rung von etwas Vor- handenem

Bierher- stellungs- betrieb

Bruder Kains

mittel- ital. Land- schaft

unbe- stimmter Artikel

abgesto- chenes Rasen- stück

nord- deutsch für Ried, Schilf

Schreib- art: Kunst- richtung

Spiel- karte e. bestimm- ten Farbe

Krank- heits- keim

Reise- weg

außer- ordent- lich

Stadt in der Schweiz

Gebiet zw. Mittel- meer u. Jordan

Mit- erfinder des Telefons

beschlag- nehmen, verstaat- lichen

Hülle, Futte- ral

zu einem Brei zer- kleinern

Ratsherr

west- afrik. Binnen- staat

sehr viele

Kalt- speise

Reihe, Folge

Gauner, Spitz- bube

Peddig- rohr

Haupt- stadt von Tunesien

Säuge- tier- ordnung

Verbin- dungs- linie, -stelle

Verpa- ckungs- gewicht

Anrede und Titel in Groß- britannien

Grill- Kamin- gitter

anhand, per, über (lat.)

weit ab- gelegen

Vorname d. Schau- spieler's Connelly

Bestand, tatsäch- licher Vorrat

Bund, Zusam- men- schluss

deutsche Pop- sängerin

persönl. Fürwort (zweite Person)

Brut- stätte

5

6

2

3

7

8

9

10

Auch in dieser Ausgabe wartet wieder unser Rätsel auf Sie! Knobeln Sie mit und finden Sie das richtige Lösungswort. Schicken Sie Ihre Lösung bis zum 30. November 2026 an dialog@diakoniezentrum-ps.de. Unter allen richtigen Einsendungen wird ein Gutschein im Wert von 50,00 Euro für **Drogerie Müller** verlost.

Über den Gutschein im Wert von 50,00 Euro für **die Hikado Sushibar in Pirmasens**, den wir für den Gewinner der Dialog 33 vorbereitet hatten, darf sich **Frau Magdalena Schwarzmüllerr** freuen.

Herzlichen Glückwunsch!

Dialog auf Reisen

Unser Dialog möchte wieder auf Reisen gehen!

Nehmen Sie unser Hausmagazin mit in den nächsten Urlaub, auf einen Ausflug oder einfach an einen Ort, an dem Sie gerne sind und sich wohlfühlen – an den Strand, in die Berge, in den Park, auf den Balkon oder in den eigenen Garten.

Machen Sie ein Foto von unserer Dialog an Ihrem Lieblingsplatz, ganz egal, ob mit Ihnen zusammen oder einfach schön in Szene gesetzt.

Schicken Sie uns Ihr Foto an dialog@diakoniezentrum-ps.de und verraten Sie uns, wo unser Dialog gelandet ist. Wir veröffentlichen die eingesendeten Fotos in unserer nächsten Ausgabe.

Also: Dialog einpacken, Lieblingsplatz finden und los geht's!



IMPRESSUM

Herausgeber:
DiakonieZentrum Pirmasens
Waisenhausstraße 1
66954 Pirmasens
Tel. 0 63 31 / 5 22-0
www.diakoniezentrum-ps.de

Redaktionsadresse:
DiakonieZentrum Pirmasens
Waisenhausstraße 1
66954 Pirmasens
Tel. 0 63 31 / 5 22-135

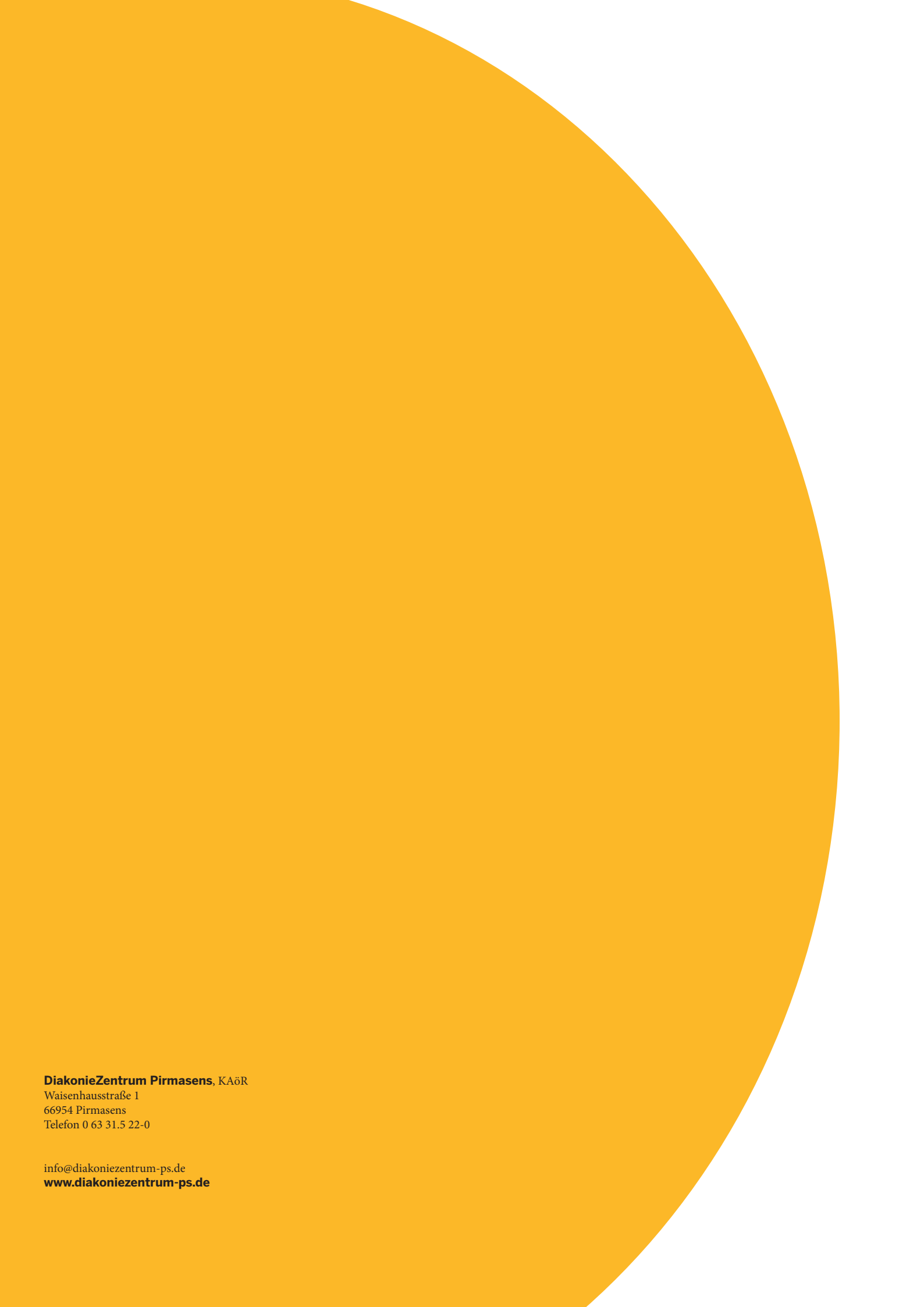
Gestaltung: DiakonieZentrum Pirmasens
Druck: Viaprinto, Münster

34. Ausgabe, September 2026

Redaktion: Sofiia Grumser (SG) (verantwortlich)

Autoren: Dr. Stefan Höhn, Daniela Ohnesorg, Sandra Risch, Nina Kiefer, Simone Jennewein, Nicole Stein, Angelina Ecker.
Fotos und Grafiken: Mitarbeiter; S. 42: www.krupion.de

Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichten wir in der Dialog auf eine gendergerechte Sprache. Mit unseren Formulierungen beziehen wir grundsätzlich alle Geschlechter mit ein.



DiakonieZentrum Pirmasens, KAöR
Waisenhausstraße 1
66954 Pirmasens
Telefon 0 63 31.5 22-0

info@diakoniezentrum-ps.de
www.diakoniezentrum-ps.de